

## **16. Das „Hören“ in der Bibel**

An vielen Stellen der Heiligen Schrift wird zum Hören aufgerufen. Hier nur einige Beispiele: „Höre, Israel, die Gebote und Rechte... (Dtn 4,1); „Höre, Israel, der Herr ist unser Gott...“, (Dtn 6,4); „Höre, mein Sohn, und nimm meine Worte an...“ (Spr 4,10); „Mein Sohn, achte auf meine Worte, neide dein Ohr meiner Rede zu...“ (Spr 4,20); „Höre, Tochter, sieh her und neige dein Ohr; vergiss dein Volk und dein Vaterhaus“ (Ps 45,11).

„Höre!“ – das ist die Hauptermahnung Gottes an das Volk Israel. Indem Gott die Menschen ruft, erweist er sich als den gnädigen Gott, der die Menschen beschenkt und sie an seinem Leben teilhaben lassen will. An die Ermahnung zum Hören sind deshalb auch Verheißungen geknüpft, z. B. bildlich „die besten Speisen“ (Jer 7,23). Dem gegenüber wird das Nicht-Hören als Sünde hingestellt; denn das Nicht-Hören-Wollen heißt: sich ab-sondern, das Ohr nicht neigen, ein böses Herz haben, Gott den Rücken kehren (Jer 7,24ff). Allerdings kann auch das Hören auf Gott nicht ohne Voraussetzungen gelingen: Ein vollen Gefäß kann nichts mehr aufnehmen; es bedarf einer gewissen Leere. So muss auch der Mensch manches wegschaffen oder zum Schweigen bringen, damit er Gott richtig hören kann.

„Höre, Tochter..., vergiss dein Volk und dein Vaterhaus!“ (Ps 45,10). Hier wird das Volk Israel „Tochter“, anderswo auch „Braut“ genannt und aufgefordert, die heidnischen Vorfahren zu vergessen, um so den wahren Gott hören zu können. In jedem von uns kann es etwas geben, das ein Hindernis für das Hören auf Gott bedeutet.

P. Pius Agreiter OSB